

 Jakobus
Pilgergemeinschaft
Augsburg e.V.



39. Rundbrief Oktober 2023



Jakobus-Pilgergemeinschaft Augsburg e.V. <https://www.pilgern-schwaben.de>

1. Vorsitzende: Brigitte Tanneberger, Bernhardiring 49, 86687 Kaisheim, Tel.: 09099 581
eMail: Info@pilgern-schwaben.de

2. Vorsitzender: Josef Heirich, Füssener Str. 97, 86343 Königsbrunn, Tel.: 08231 4532
eMail: josef.heirich@web.de

Bankverbindung: IBAN: **DE6275 0903 0000 0021 4930** BIC: **GENODEF1M05**

Redaktion Rundbrief: josef.heirich@web.de

zum Titelbild



Auf der Nordseite des Gersthofer Pfarrzentrum „Oscar Romero“ ist das Bild eines Jakobus im blauen Habit, mit Hut, Umhängetasche und Pilgerstab zu sehen.

Nach einer Idee von Monsignore Heinrich Weiß hatte sich Rita Dorn 2003 an ein Bild, den Jakobus zu malen, gewagt. In diesem Jahr wurde auch die Jakobus-Pilgergemeinschaft gegründet und im darauffolgenden, der Weg von Öttingen nach Lindau ausgezeichnet.

Auch wenn sich Rita Dorn nicht als Künstlerin sieht, weil sie dies zum ersten Mal machte, ist es doch ein gelungenes Bild und mit seinen frischen Farben wirkt das Bild auch noch nach 20 Jahren.

Liebe Mitglieder und Pilgerfreunde

Wer den Bayerisch-Schwäbischen Jakobusweg pilgert, folgt unserer weiß-gelben Pilgermuschel. Vor 20 Jahren hat Herbert Heilmaier mit unermüdlicher Energie begonnen, die Wege zu markieren. Viele, viele Kilometer hat er mit seinem VW-Bus absolviert, um den Pilgern den Weg nach Santiago zu erleichtern. Nun hat Herbert selbst seinen letzten Weg angetreten. Wenn wir in Zukunft auf den heimischen Wegen pilgern, wird Herbert immer in der Erinnerung bei uns sein. Aber wie es so schön heißt „Ultreia y suseia“, weiter immer weiter.

Dieses Jahr konnte an etlichen Pilgerwanderungen teilgenommen werden. Alle hier aufzuzählen, würde diese Seite alleine sprengen. Einige Veranstaltungen stehen dieses Jahr noch an, wie zum Beispiel das Pilgerforum in Nürnberg am 14.10. und unsere Jahreshauptversammlung am 23.10. in St. Jakob Augsburg. Bei der Gelegenheit können wir von allen Ereignissen berichten.

So freuen wir uns auf ein Wiedersehen,
Eure Vorstandschaft, und mit fröhlichem Pilgergruß

Brigitte Tanneberger



Mit leichtem Gepäck

„Wieviel wiegt denn dein Rucksack?“ Es ist eine Frage, die immer wieder die Runde macht. Viele Teilnehmer unserer Pilgergruppe haben ihren Rucksack zuhause gewogen. Unterschiedliche Gewichte haben sie sich als Obergrenze gesetzt. Was darf ein Rucksack wiegen? „Es kommt darauf an“ lautet meine Antwort. Ich habe vor meinem geistigen Auge einen Pilger, der mit uns in den Pyrenäen unterwegs war. Dort ist der Pilgerweg an langen Strecken geteert. Seine Kinder fuhren ihn ein Stück des Anstieges hoch, ließen ihn vor uns aus dem Auto steigen und winkten ihm nach. Bald musste er arg schwitzen. Uns war klar, sein Rucksack war viel zu schwer für ihn. Er nahm sich vor, in Pamplona verschiedene Sachen heim zu schicken. Wie gut, dass es eine Post gibt.

Oft sagen wir, jeder hat sein eigenes Päckchen zu tragen. Diese Päckchen sind auch sehr unterschiedlich schwer. Die Frage, warum der eine ein leichtes Päckchen und die andere ein schweres Päckchen zu tragen hat, läuft oft ins Leere. Eine Antwort lässt sich nicht finden.

Solche Päckchen kann man auch nicht einfach auf die Post bringen. Andererseits kann auch keiner einfach sagen, dann bleibe ich eben stehen mit meinem Paket. Nein, das Leben bleibt nicht stehen. In der Gruppe konnten wir uns gegenseitig immer wieder beim Tragen helfen. Es ist gut, wenn einer die Last des anderen mitträgt. Auf dem Pilgerweg dürfen wir immer wieder die Erfahrung machen, dass unser eigenes Päckchen leichter wird, wenn wir uns aussprechen können, wenn wir jemandem begegnen, der uns zuhört und Anteil nimmt. Wir gehen den gleichen Weg, Schritt für Schritt, im Leben teilen und mitteilen, dann geht es sich leichter.



Pfarrer Hubert Ratzinger

Präses der Jakobuspilgergemeinschaft Augsburg

Ich bleib dann mal da: Pilgern in der Heimat

(Münchner Jakobsweg und Auf Ulrichs Spuren) von Uli Krauß

Nach der Pilgerleiterausbildung im März gab es auch im Sommer wieder zwei Angebote für Interessierte:

Ein Zubringer für den bayerisch-schwäbischen Jakobsweg, der durch unsere Diözese geht, ist der Münchner Weg. 12 Pilgerinnen und Pilger aus ganz Deutschland trafen sich am Starnberger Bahnhof „im Zeichen der Muschel“, um sich von hier aus auf eine Pilgertour durch den Pfaffenwinkel zu machen.

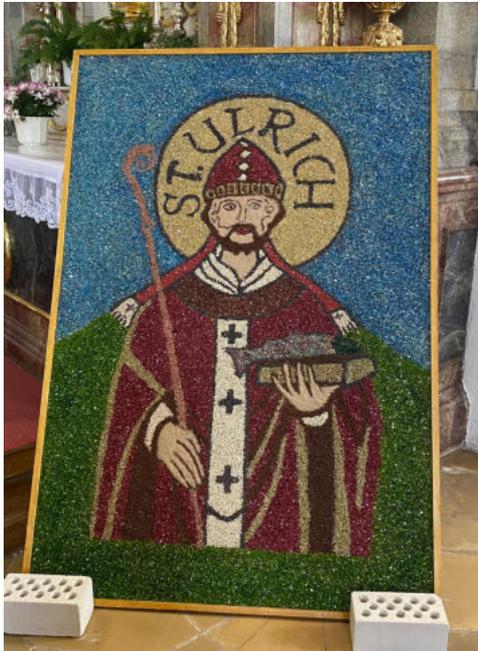
Über Kloster Andechs und Wartaweil am Ammersee ging es per Dampfer nach Riederau und weiter über Dießen zum Kloster Wessobrunn. Das Wetter hatte sich freundlich gezeigt, so dass für den dritten Tag der Hohe Peißenberg und anschließend die Ammerschlucht unter die Füße genommen werden konnte. Gerade letztere hat es in sich und war für einige nicht einfach zu begehen, da der Pfad im ständigen Auf und Ab und oft von Bruchholz verstellt einige Anforderungen an die Pilger stellte. Auch der Rucksack drückte an diesem Tag schwer auf die Schultern über die gesamten 31 Tageskilometer ins Kloster Rottenbuch.

Über Wildsteig und vorbei an verlockenden Himbeerstauden ging es am vierten Tag zur Wies(kirche), wo das Wetter wieder einmal kräftig Luft holte und durch die Gruppe piff. Im Schutz des Kirchenraums stimmten wir einige meditative Lieder an und schufen so auch für die anwesenden Touristen eine Atmosphäre

„für das Ohr des Herzens“. Über den Brettersteig nach Steingaden erreichten wir unsere letzte Unterkunft in Urspring. Nur noch 8 Kilometer trennten uns am nächsten Tag von Lechbruck, wo uns ein Anruf-Sammeltaxi an den Bahnhof nach Marktoberdorf bringen sollte. Leider funktionierte dieser Transfer nicht wie versprochen, doch mit etwas Flexibilität konnte auch diese letzte Hürde überwunden werden und alle Pilgerinnen und Pilger erreichten ihre Züge in die Heimat.



Speziell für das Ulrichs-Jubiläumsjahr hatte Uli Krauß zusammen mit Josef Heirich von der Jakobus-Pilgergemeinschaft eine zweitägige Pilgerwanderung ausgedacht: vom Geburtsort des Heiligen Ulrich, dem schwäbischen Wittislingen sollte es an seine Grablege in der Augsburger Ulrichsbasilika gehen - mit über 60 Kilometern eine anspruchsvolle Tour, die geübten Pilgern vorbehalten sein sollte.



Schon die Anfahrt vom Augsburger Bahnhof nach Wittislingen mit drei Umstiegen in Meitingen, Wertingen und Dillingen erwies sich als zu anspruchsvoll – für die Deutsche Bahn. Gleich in Meitingen war der angekündigte Bus bereits 10 Minuten früher abgefahren. Und wieder war Flexibilität gefragt, denn Taxiunternehmen fahren Meitingen nicht an. Aber wie es scheint, gibt es auch für Pilger himmlischen Schutz, denn trotz dieses Malheurs kamen wir nur mit geringer Verspätung an der Kirche St. Ulrich und Martin in Wittislingen an. Dort empfing uns der freundliche Pfarrer Lehmer, zeigte uns seine Kirche und gab allen seinen Segen mit für den Weg. Auch die kleinen Ulrichskreuze aus Holz wurden gesegnet und durften ihre Träger nun an den Schutz erinnern. Dieser war auch dringend nötig, denn der Sommer hatte seinen Höhepunkt erreicht und die Wege führten immer wieder

schattenlos und auf Asphalt zunächst nach Dillingen: Dort steht die jüngste Ulrichskirche des Bistums und beeindruckt mit ihren großen, bunten Glasfenstern und durch eine freundliche Atmosphäre. Aber natürlich hat Dillingen noch viel mehr zu bieten, und Mitpilger Michael Pfeifer outete sich als Stadtführer, der jeden noch so kleinen Steig kennt. Es folgte eine gnadenlose Herausforderung, in der Mittagshitze über flaches Land bis Holzheim zu gehen, wo ein Supermarkt wie ein Geschenk des Himmels daherkam und uns mit kühlen Getränken versorgte. Gestärkt verließ uns erst Michael, der einen anderen Termin hatte, und dann wir den Ort, in den Wald hinein, wo auf schattigen Wegen die letzten Kilometer bis Violau zurückgelegt werden konnten. Erschöpft und ausgetrocknet erreichten wir das Bruder Klaus Heim, wo Christoph Mayer uns herzlich in Empfang nahm – trotz der Hochzeitsvorbereitungen seines Sohnes und seiner vielen Helfer. Cabrese, Kässpätzle, Pecorino, Prosciutto: wir wurden





nach Strich und Faden verwöhnt von seiner hochgelobten Cucina italiana. Man merkt schon, dass er mit ganzem Herzen „sein“ Heim leitet. Erfrischt und ausgeruht ging es am nächsten Tag mit einem Segen von Pfarrer John weiter. Nächste Station war das Bahnhäusle in Adelsried, wo zwar kein Weldenbähnle mehr hält, aber der Gartenbauverein sein Sommerfest vorbereitete. Bereitwillig öffnete man uns den Kühlschrank und überließ uns ein paar Flaschen. Über die Wildbrücke und vorbei an den Tongruben zum ‚Blutigen Herrgott‘ ging es nach Aystetten, wo uns der zweite Pilger aus gesundheitlichen Gründen verlassen musste. Es folgte ja auch nur noch ein langer Stadtweg durch Neusäß in den Bärenkeller, wo wir bei Robert einkehren und uns noch ein letztes Mal satttrinken durften.



Der lange Weg durch die hochsommerliche Stadt mit ihren vielen Menschen, die noch letzte Einkäufe erledigten oder schon in einen chilligen Sonnabend hineinglitten, bot einen Kontrast zu den langen Wald- und Wiesenstücken, die wir hinter uns gebracht hatten.



Angekommen in St. Ulrich sind nur noch drei der sieben Pilger, aber immerhin! Stadtpfarrer Hänslers segnete uns in der Krypta am Grab unseres Bistumspatrons mit dem Ulrichskreuz – und das war die ganze Strapaze durchaus wert. Das, was für die Menschen seiner Zeit alltäglich war – solch lange Strecken zu Fuß zurückzulegen –, ist für uns heute schon ein Abenteuer und in gewissem Sinn auch Erholung: sich die Zeitlosigkeit zurückzuholen, ohne Termindruck durch den Tag auf ein Ziel hin zu gehen.



Pilgern auf den Wegen der protestantischen Bücherschmuggler in Österreich

Ein kurzer Bericht einer faszinierenden Pilgertour

Als im 16. Jahrhundert auch in Österreich die Reformation mit rasanter Geschwindigkeit aufgenommen wurde, ahnte noch niemand, dass das Bekenntnis zum Protestantismus sehr bald eine höchst gefährliche Sache werden würde. Denn bereits nach wenigen Jahrzehnten griff die Gegenreformation hart durch. Um der Vertreibung, dem Verlust von Haus und Hof, sogar der eigenen Kinder, zu entgehen, fristeten die Evangelischen über fast 200 Jahre ein Dasein als „Geheim-Protestanten“. Auf abenteuerlichen, teils höchst gefährlichen Schmuggler-Wegen brachten sie Bibeln, Gesangbücher, Predigtsammlungen ins Land, um im Geheimen ihr Glaubensleben aufrechterhalten zu können. Unsere Pilgertour (6.-10. September 2023) versuchte, der Geschichte auf einem dieser Pfade nachzuspüren.

Tag 1: von Bad Ischl bis Bad Goisern

Wir starteten als 13-köpfige Gruppe auf dem „Sole-Weg“. Die Erinnerung an die Salzgewinnung in den Bergen und den damit verbundenen Reichtum für das Land machte uns allerdings auch klar: Die Arbeitenden im Bergbau waren Frauen, Kinder und Arme; sie waren der äußerst gesundheitsschädlichen Situation ausgeliefert. Bei ihnen traf die Botschaft der Reformation von der „Freiheit eines Christenmenschen“ (Martin Luther) auf fruchtbarsten Boden! Menschen suchten nach Befreiung aus sozialer Bedrängnis und religiöser Angst vor Höllenstrafen.



In Bad Goisern erlebten wir im Landler-Museum einen begeisternden Hausvater, der uns das Leben der Landler – Protestanten, die nach Siebenbürgen auswandern mussten – lebendig werden ließ. In all den Verfolgungsjahren mussten Hunderttausende das Land verlassen und fanden (soweit sie die Märsche überlebten) neue Heimat z.B. in Siebenbürgen.

Tag 2: von Bad Goisern zur Goiserer-Hütte



Einen Tag lang nichts als Aufstieg – es galt, 1140 Höhenmeter miteinander zu bewältigen! Wir erlebten am eigenen Leib die Mühsal der Bücherschmuggler: keine ausgetretenen Pfade, sondern das schweißtreibende Kraxeln in schwierigem Gelände. Oben an der Goiserer-Hütte angekommen, wurden wir durch einen sensationellen Ausblick über die sonnenbeschienenen Berghöhen belohnt.



Hier oben suchten wir nun die „Kalmos-Kirche“ auf: Eine natürliche Felshöhle, die in den härtesten Verfolgungszeiten den Geheim-Protestanten für ihre Gottesdienste als Notkirche diente. Wir feierten eine kleine Andacht und waren tief betroffen, dass Menschen für ihre eigene Glaubensfreiheit solche Wege auf sich genommen hatten.

Tag 3: von der Goiserer-Hütte nach Gosau



Weiter bei strahlendem Sonnenschein machten wir uns an den Abstieg ins Tal: durch wunderschöne Wälder meisterten wir 500 Höhenmeter und durchwanderten das Gosautal bis zu unserer Unterkunft in Hintertal. Am Wegesrand winkten wir der stolzen evangelischen Kirche zu. Erst nach dem Toleranz-Edikt im Jahr 1781 durften wieder Bethäuser, dann auch Kirchen erbaut werden; der geistig-politische Weg vom Augsburger Religionsfrieden 1555 (mit der Confessio Augustana wurde die lutherische Konfession bereits per Reichsgesetz anerkannt) bis zur tatsächlichen Akzeptanz im Gebiet des heutigen Österreich war es ein steiniger Leidensgang!

Auf unseren Tagestouren machten wir regelmäßig Pausen, in denen wir nicht nur den Durst stillen konnten, sondern auch geistliche, persönliche Impulse erhielten, die wir beim anschließenden Pilgern miteinander im Gespräch vertieften.

Tag 4: von Gosau nach Ramsau am Dachstein

Mit Bus und Bahn gelangten wir in das traumhaft schöne Ramsau. Hier trafen wir in der evangelischen Kirche Herrn Knaus aus der protestantischen Gemeinde; er erzählte uns aus der bewegten und bewegenden Geschichte der Gemeinde, zeigte uns einige der bis heute aufgehobenen Schmuggel-Bibeln und war selbst in seiner Persönlichkeit ein Ausweis des unfassbaren Glücksgefühls der Evangelischen über die gewonnene Freiheit. In nur drei Monaten hatten die Vorfahren 1782 ein stattliches Bethaus, später die neugotische wunderschöne Kirche erbaut.

Tag 5: von Ramsau nach Schladming

Unsere Pilger-Tour fand in einem anstrengenden, aber begeisternden Abstieg (dieses Mal waren es 500 Höhenmeter) durch schattige Wälder ihren Abschluss in Schladming. In einer kleinen Gesprächsrunde teilten wir miteinander unsere Gedanken und Eindrücke dieser aufregenden Tage. Mit der Bahn ging es schließlich auf die Heimreise.

Der „Weg des Buches“ ist eine lange, reizvolle, herausfordernde, ausgesprochen spannende Pilgerstrecke. Sie beginnt in Ortenburg in Niederbayern und reicht z.Zt. bis Agoritschach in Kärnten, soll später weiter gen Süden bis Triest in Italien führen. Es gibt also noch viel zu entdecken!

Dietrich Tiggemann,
Pfarrer i.R. / Qualifizierter Pilgerbegleiter

Jakobsstube Köngetried

von Josef Heirich

„Eigentlich, geht man nur hin, wenn man sich verlaufen hat.“ So begannen **Stefan Jakob** und **Sabine Jennrich** ihren Vortrag im Augsburger Rathaus zum Pilgerempfang im Goldenen Saal. Zu diesem Empfang hatte die Oberbürgermeisterin Eva Weber die Jakobspilger, wie jedes Jahr zur Jakober Kirchweih, eingeladen.

Die Jakobsstube Köngetried, die bereits 2018 auf unserer Homepage in die Liste der Pilgerfreundlichen Betriebe kam, ist die „Alte Schmiede“ in Köngetried im Unterallgäu und liegt 13 km westlich von Bad Wörishofen. Der Ort ist auch bekannt, weil der Kirchturm von St.Stephan 2,5° (1,10m) nach Norden schief steht.

Zurück zur Pilgerherberge, die von den Herbergseltern geschmackvoll eingerichtet wurde. Die Betten hat der Schreiner Stefan Jakob in seiner Werkstatt selbst gebaut. Er hat die alte Schmiede in eine Schreinerwerkstatt umgebaut. Das Haus hat uns gefunden, meint Stefan Jakob und daß die Kirche auch noch St.Stephan heißt - was für ein Zufall.

Der erste Pilger kam am 29.Juli 2016. In ihrer Herberge bringt das Paar inzwischen 8-10 Personen unter. Mit der Nachbarschaft versteht man sich bestens und der erste Bauer am Dorfeingang schickt die Pilger gleich zur ehemaligen Schmiede.

Leider gibt es im Ort keine Essensmöglichkeit und so kocht Stefan - sogar Vegan. Mit seinen Gästen gibt es ein gemeinsames Abendessen, „unser Standardgericht ist Spaghetti Carbonara“ meint er.

„Pilger sind unwahrscheinlich dankbar, ein Dach über dem Kopf zu haben“ und dann meint Stefan noch, er würde niemand abweisen. „Gastfreundschaft steht für mich an erster Stelle“.



Als Kosten für die Übernachtung in der Herberge reicht dem Paar eine freiwillige Spende und dazu sagt Stefan: „Was wir zurückkriegen ist unbezahlbar. Wir profitieren von den Gesprächen mit den Pilgern“ und so sind die Erlebnisse mit ihnen einmalig, die für sie außergewöhnliche Menschen sind. So manch einer der Gäste ist ihnen gut in Erinnerung geblieben und so sind sie gerne Herbergseltern. Davon sind die Einträge im Gästebuch der Beweis dafür.



Hospitalero/a in Lindau von Josef Heirich

Pilgern bedeutet immer wieder ein Stück Freiheit, den Alltag hinter sich lassen, Ruhe, Spiritualität. Aber auch Gemeinschaft, Natur und Unterwegssein. Trotz dieser Freiheit stellt sich für den Pilger jeden Abend die Frage, wo übernachte ich denn heute Nacht? Ist mein Pilgerweg gut geplant und die Unterkünfte vorgebucht, oder geht es spontan zu, mal sehen wo ich heute noch was bekomme?

Auf der andern Seite, in einer Pilgerherberge, ist eine Planung unerlässlich. Wer hat Dienst, wann kommen Pilger? So stellt sich auch die Frage bei der Pilgerherberge in Lindau. Es ist das ehemalige Elternhaus unseres Pfarrers Hubert Ratzinger im Lindauer Stadtteil Reutin. Das Wohnhaus wurde in eine Pilgerherberge umgebaut und im April 2011 eröffnet. Um das Haus mit Leben zu füllen, braucht es von April bis Oktober Personen, die das Amt Hospitalero/a übernehmen.



Rita Wiederrich aus Scherstetten übernimmt einmal im Jahr für eine Woche diesen Dienst in der Lindauer Pilgerherberge.

Frage: Wie kommst du dazu, Pilger zu betreuen?

„Als ich 2015 mit einer Gruppe von Pfarrer Ratzinger von Reinhartshofen nach Santiago pilgerte, kamen wir in Le Pui in eine Herberge, in der Hospitalera die Pilger betreuten. Hier kam der Wunsch auf, so ein Amt in einer Herberge auch mal zu übernehmen. Einspruch kam damals von Pfarrer Ratzinger, er meinte, das können wir in Lindau auch haben. Wir brauchen für unsere Pilger auf dem Bayerisch-Schwäbischen Jakobsweg dringend Personen, die dieses Amt ausfüllen und so begann mein erster Dienst 2016.“

Frage: Wie sieht dein Tagesablauf in der Herberge aus und was erwartet dich?

„Um 17:00 Uhr öffnen wir die Herberge und meistens haben sich die Pilger schon im Vorfeld angemeldet. Selten kommt jemand überraschend. Bei der Anmeldung tragen sich die Pilger ins Gästebuch ein. Geben ihren Start und das Ziel für den nächsten Tag an. Wichtig ist die Handynr. der Gäste, so kann man der Person nachrufen, falls etwas vergessen wurde oder versehentlich liegen blieb und ob das Ziel erreicht wurde.“

In der Regel gehen unsere Gäste zum Abendessen - hier geben wir gerne Tipps wo eine Gaststätte in der Nähe ist. Ein Gasthaus hat sich darauf eingestellt und gibt ein Pilgermenü, wenn der Pilgerausweis gezeigt wird. Nur wenige Pilger kochen sich selbst etwas zum Abendessen, aber die Möglichkeit besteht.

Beim Einchecken bekommen die Pilger auch einen Hausschlüssel, falls doch jemand etwas später zurückkommt. Getränke können in unserem Haus gegen eine Spende aus dem Kühlschrank entnommen werden.

In der Lindauer Herberge wird ein Schlafsack benötigt. Falls jemand keinen dabei hat, kann man sich einen Baumwoll-Schlafsack ausleihen, der dann tags darauf in die Wäsche kommt.

Um 7:00 läuten die Glocken von St. Verena in der Nachbarschaft und helfen dem Pilger beim Aufstehen. Sollte doch noch jemand liegen bleiben, hilft der Lärm des Staubsaugers spätestens um 9:00 unerbittlich nach.

Frühstück macht sich jeder selbst und haben dann alle Pilger das Haus verlassen, geht es ans Betten machen, Dusche und WC reinigen.

Bis zum Abend haben wir frei, das heißt, wir können unseren Freizeit Aktivitäten nachgehen, wie zum Beispiel auf den Pfänder wandern.“

Frage: Wie viele Hospitalero/a machen Dienst in der Lindauer Pilgerherberge

„Anfang April, zu Beginn der Pilgersaison treffen wir uns in Lindau mit den Ortsansässigen, um einen Dienstplan für die kommende Pilgersaison zu erstellen. Wir, das sind 6 Frauen aus dem Augsburger/Großaitinger Raum, und es sind Freunde und Bekannte von Pfarrer Ratzinger, aus seiner Lindauer Zeit. Mit 11 Personen stellen wir die Mannschaft, die für die Pilger da ist.“

Vielen Dank Rita, für das Gespräch



Foto: Rita Wiederrich, hinten

Wie die Schweizer nach Personen suchen, erfährt man aus dem Internet.

Gastfreundschaft leben als Hospitalero*, als Hospitalera* in der Pilgerherberge Rapperswil

- wenn möglich den Jakobsweg aus eigener Erfahrung kennen
- auch bei schwierigen, anspruchsvollen Gästen die Ruhe bewahren
- improvisieren können
- gerne Gastfreundschaft leben und aus Überzeugung diese Aufgabe übernehmen wollen
 - bereit sein, die Herberge zu putzen, wenn die Pilger am nächsten Morgen weitergezogen sind

Radpilgern auf dem Böhmischem Jakobusweg von Stribro nach Augsburg *von Jürgen Nitz*

Auf 4600 Kilometer lang ist das beschilderte Jakobus Radpilgernetz inzwischen gewachsen. ADFC Landsberg, Kirche & Tourismus und die Paulusgemeinde Kaufering haben in den letzten drei Jahren ehrenamtlich und aus Spenden und Zuwendungen finanziert, dieses Netz geknüpft – es ist eine große Freude, als Radpilgernde dieses Netz zu befahren.

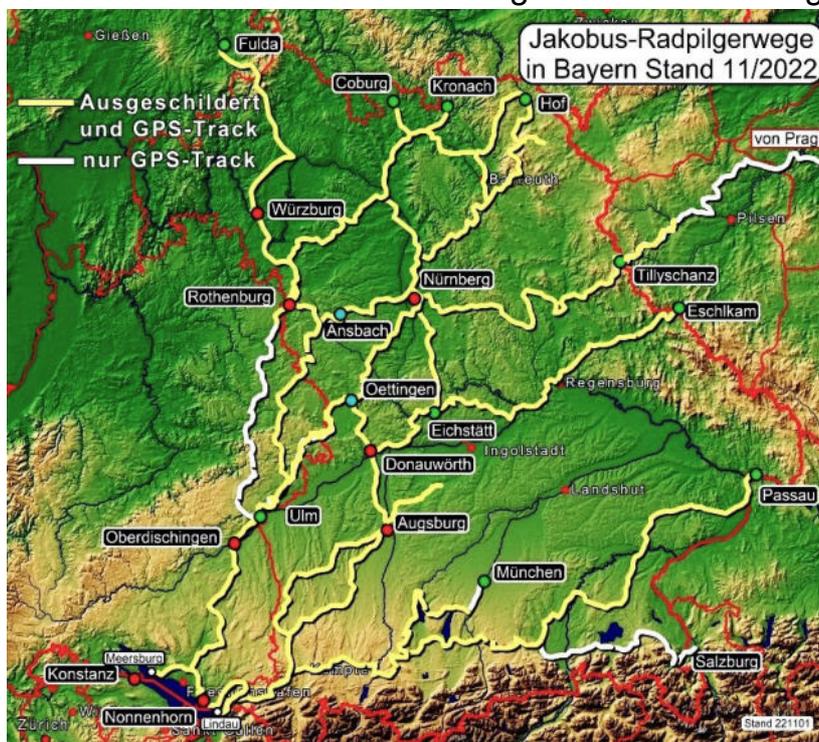
In diesem Jahr pilgerten wir von Stribro in Westböhmen nach Augsburg und von dort nach Hause nach Kaufering. Ein Weg voller wilder Natur im Böhmerwald, ein Weg der weiten Himmel in der Oberpfalz, der schönen Wasserläufe im Jura, der mittelalterlichen Pilgerspuren in Nürnberg, der berührenden Kirchen in Franken und im Ries und in Augsburg ein Weg der Jakobus Tradition.

Geleitet von Pfr. Jürgen Nitz machten sich 20 Radpilgernde auf den Camino – und es wurde ein erfüllter Weg. Alle Wetter waren geboten, von Sintflut Regen bis Hitze, von Wind bis Flaute. Wir brachen jeden Morgen mit einem Morgenlob auf, fanden in der täglichen „Kirche der Stille“ zur Ruhe und wurden inspiriert von Gedanken zu unseren „Quellen des Lebens“, aus denen wir Kraft, Motivation und Gotteserfahrung schöpfen.



Viel ungeplante, freie Zeit in Bewegung, auf den gut markierten Jakobus Radpilgerwegen wurde durch tägliche „Überraschungen“ bereichert. So öffneten sich die oft verschlossenen Türen der tschechischen Kirchen entlang des Weges, gab es Unterstützung am Wegesrand, tolle Begegnungen und herzliche Gastfreundschaft.

„Radfahren mit Sinn und allen Sinnen“ ist das touristische Motto der Jakobus Radpilgerwege – und den Sinnen wurde viel geboten, den Gedanken natürlich auch.



Unvergesslich war der herzliche Empfang vom ADFC Donau-Ries in Harburg. Wir fuhren auf die Alte Wörnitzbrücke mit Laola und einem Brücken Radfest mit Bewirtung



und großer Freude, dass die Böhmen Pilger das Ries erreicht haben. Kaffee und Kuchen, Segen und Reden und Fotos war für unsere Radpilgernden ein unvergessliches Erlebnis. Wir fühlten uns wie Tour de France Etappensieger. Mit über 40 Radelnden fuhren wir dann zusammen in Donauwörth ein und erlebten auch dort ein herzliches Willkommen.

Die Frage, ob Radpilgern überhaupt Pilgern ist, erledigte sich von alleine. Das Feedback der Pilgergruppe war: Eine unvergleichliche Erfahrung, Gemeinschaft, Glaube, Stille, Sinn und Sinne, eine Erfahrung der Schöpfung und die Schönheit unserer Welt vor der Haustüre, wenn wir durch unbekannte Landschaften fahren.

Radpilgernde im Alter von Mitte 50 bis 87 konnten miteinander unterwegs sein, weil das elektrisch unterstützte Fahren Alter und Leistungskraft kompensierte. So entstand eine Pilgergemeinschaft über die Altersklassen hinweg.

Unter www.radpilgern-bayern.de ist alles hinterlegt, um morgen „einfach mal weg“ zu sein und aufzubrechen auf dem Camino. Wie schön ist es vor unserer Haustüre, wenn wir uns auf den Jakobusweg machen.



Buen Camino



20 Jahre Jakobuspilgergemeinschaft Augsburg Augsburg's Jakober Kirchweih, die Wurzel unserer Jakobuspilgergemeinschaft

**Wie alles begann – zur Ergänzung des Artikels von Brigitte Tanneberger im
38. Rundbrief, Juli 2023** von Präses Pfarrer Hubert Ratzinger

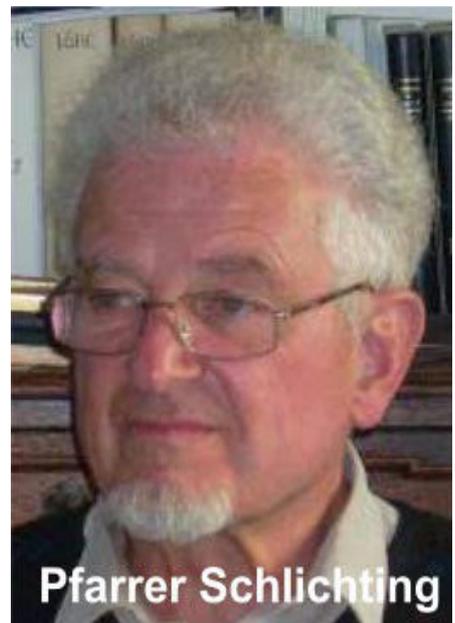
Seit 1993 war ich Pfarrer der Pfarrei St. Max in Augsburg. Mein Vorgänger, Pfarrer Michael Stöckle begann ab 1967 bei der Jakober Kirchweih jährlich eine Zeltmesse zu feiern. Zuvor gab es keine religiösen Feiern zur Jakober Kirchweih. In St. Jakob hielt seit 1990 Pfarrer Schlichting Andachten zur Jakober Kirchweih. Ab 1994 feierten wir gemeinsam zur Eröffnung der Jakober Kirchweih und während der Festwoche täglich ökumenische Andachten in St. Jakob. Die beiden Zeltgottesdienste wurden an den nacheinander folgenden Sonntagen der Festwoche weiterhin konfessionell getrennt gefeiert.

Eine weitere Bereicherung der Festwoche stellte ab 1995 das Theaterstück: „Aufbruch nach Santiago“ dar. Basierend auf dem Pilgerbericht von Sebastian IIsung, der 1446 eine Pilgerreise nach Santiago zu Pferd machte, hatte Lehrer Gerhard Lutz aus St. Max das Stück verfasst. Es wurde mit über 60 Laiendarstellern vor der Fassade von St. Max wiederholt aufgeführt. Im Epilog formulierten Pfarrer Schlichting und ich den Wunsch, ökumenisch auf dem Pilgerweg nach Santiago unterwegs zu sein.

Als 1997 Pfarrer Karl Thoma aus Ziemetshausen die Einladung aussprach, das 350 jährige Jubiläum der Kirche St. Jakob in Hinterschellenbach mitzufeiern, ergriff ich die Gelegenheit und suchte einen passenden Weg von Augsburg nach Hinterschellenbach, den dann auch Pfarrer Schlichting mitpilgerte. Diese Wallfahrt wiederholen wir jährlich am Ende der Augsburger Festwoche bis heute. 1999 drängte es mich, nicht in Hinterschellenbach die Wallfahrt zu beenden, sondern bis nach Lindau, meinem Geburtsort, zu pilgern. Lindau war auch im Mittelalter der Ort, von dem aus Jakobspilger mit dem Schiff nach Rorschach in der Schweiz übersetzten. Wir 14 Pilger waren in Lindau so begeistert, dass wir beschlossen, im nächsten Jahr in der Schweiz die Pilgertour fortzusetzen. Unsere Pilgergruppe wuchs auf 22 Pilger an.

Erfreut nahmen wir zur Kenntnis, dass der Jakobusweg in der Schweiz mit Holztafeln gekennzeichnet war. Das animierte mich, in der Arbeitsgruppe zur Markierung eines Jakobusweges in Schwaben mitzuwirken. Joachim Rühl, der damals für ländliche Entwicklung in der Schwäbischen Regierung zuständig war, rief diesen Kreis ins Leben. Er sah in der Belegung des Jakobusweges eine große Chance für die ländliche Entwicklung. Herbert Seitz, der spätere 1. Vorsitzende unserer Pilgergemeinschaft, hat in diesem Arbeitskreis sehr viel bewirkt.

Auf dem Hintergrund dieser Begeisterung in meinem Umkreis wagte ich es, die Gründung einer Augsburger Jakobusgesellschaft ins Auge zu fassen.



Pfarrer Schlichting

So lud ich zu einem ersten Treffen im November 2002 über eine Zeitungsanzeige ein (siehe Bild).

Zu diesem Treffen kamen 29 Personen, wovon 15 meiner Pilgergruppe angehörten. Dabei waren auch die beiden zukünftigen Vorsitzenden des Vereins, Herbert Seitz und Heidi Rohrlack. Rechtsanwalt Richard Pouyadou machte sich an die Erarbeitung einer Satzung für die Pilgergemeinschaft und so konnte in einem weiteren Treffen am 22.01.2003 die Gründungsversammlung der Pilgergemeinschaft mit 20 Mitgliedern durchgeführt werden.

Bereits bei der Generalversammlung 2006 konnten wir das 100. Mitglied begrüßen. Danach stieg die Zahl der Mitglieder nur noch langsam, z.B. waren es im Jahr 2018 126 Mitglieder.

Inzwischen mussten wir schon von etlichen Mitgliedern Abschied nehmen, unter anderem auch von zwei Kassierern, nämlich Margret Kremer und Peter Kreissl. In diesem Rundbrief erinnern wir an Herbert Heilmaier, der als Wegewart in unserem Verein lange gewirkt hat.

Ein herzliches Vergelt's Gott sage ich unserem jetzigen Vorstand für die Bereitschaft, unsere Pilgergemeinschaft in die Zukunft zu führen und gerade auch digital gut aufzustellen. Möge unsere Pilgergemeinschaft Augsburg für alle interessierten Pilger eine Hilfe sein, ihren Weg zu gehen und dabei Gott näher zu kommen.

Auf den Spuren von Jakobus pilgern

AUGSBURG (cw) - Am Donnerstag, 28. November, wird um 19.30 Uhr im Pfarrheim der Pfarrei St. Maximilian in der Franziskanergasse 8 eine Jakobusgesellschaft gegründet. Sie hat unter anderem das Ziel, den schwäbischen Teil des Pilgerwegs, der im Sommer 2003 ausgeschildert wird, zu pflegen. Weiter will sie Pilgern Übernachtungsmöglichkeiten vermitteln. Wer zum Gründungstermin verhindert ist, der kann sich unter Telefon 08 21/3 43 22 30, informieren.



Andacht zur 20-Jahrfeier in der Abteikirche Oberschönenfeld



Pilgern auf dem Jakobs- und Besinnungsweg zum Weiherhof

Pilgerstempel von Josef Heirich

Auf unserem Bayerisch-Schwäbischen Jakobsweg zwischen Reinhartshofen und Klimmach trifft der Pilger mitten im Wald auf die Justina-Kapelle.



Einer Sage nach, habe es in unmittelbarer Nähe ein Frauenkloster gegeben. Tatsache ist, dass sich bei der Kapelle von Anfang an eine Klausur befand, die meistens von zwei Eremiten bewohnt wurde. 1580 wurde berichtet, dass Großaitinger Bürger jährlich einen Bittgang durchgeführt haben. Nach einem Brand im Jahre 1581 wurde die Kapelle durch den Domprobst Andreas Rehm wieder aufgebaut. In dieser Zeit wurden dort monatlich zwei Messen gelesen und im 17. und 18. Jahrhundert mehrere Trauungen durchgeführt. 1802 starb der letzte

Einsiedler von St. Justina, Paulus Dörfler, der dort 50 Jahre Klausner gewesen war. Zu Beginn des 19. Jahrh. auf königliche Verordnung wurde in der Säkularisation 1804 die Kapelle zusammen mit der Klausur abgebrochen und die Glocken und das sonstige Zubehör veräußert. Wer die jetzige Kapelle gebaut hat, welche 150 m westlich ihres ursprünglichen Standorts liegt und wann das geschah, darüber fehlen jegliche Unterlagen.

Der Zeitpunkt der Erbauung dürfte nach Ansicht von Experten um 1820 liegen. Im Jahr 1888 erhielt die Kapelle einen neuen Dachstuhl und wohl auch ihr jetziges Aussehen. Ende des vergangenen Jahrhunderts war die Kapelle baulich in einem schlechten Zustand. Franz Stahl aus Reinhartshofen und Gottfried Heim renovierten mit Helfern in weit über 600 Arbeitsstunden die Kapelle von Grund auf.

Die Augsburger Zeitung berichtete am 27. Januar 2021. In der frei zugänglichen Kapelle wurde das Vorhängeschloss vom Opferstock aufgebrochen und das Geldbehältnis komplett entwendet. Außerdem brachen die Täter den hölzernen Geldbehälter zum Kauf von Postkarten in zwei gegenüberliegenden Schutzhütten mit brachialer Gewalt auf.



Wir hoffen natürlich, dass der Pilgerstempel noch länger in der Schutzhütte erlebt. Er wurde mit einem Drahtseil mit der festinstallierten Postkartenbox verbunden.

Wir trauern um unser Gründungsmitglied und langjährigen Wegewart der Jakobus-Pilgergemeinschaft, **Herbert Heilmaier**.

Bei unserer 20-Jahrfeier im März dieses Jahres war Herbert im Krankenhaus und konnte nicht teilnehmen. Die Urkunde als Ehrenmitglied wurde ihm einige Wochen später zu Hause überreicht. Herbert war trotz seines Alters ein guter Läufer und auf verschiedenen Jakobswegen unterwegs. So pilgerte er drei Mal nach Santiago de Compostela und war gerne in Gemeinschaft von verschiedenen Gruppen. Ein unkomplizierter Mensch, der gerne las, viele Karten und Prospekte sammelte, die er seinem Nachfolger übergab. Im Gedächtnis bleibt Herbert, weil er morgens in den Pilgerherbergen immer einer der Ersten war, der pünktlich sein wollte und deshalb schon früh seinen Rucksack packte, was nicht allen so passte. Zu Hause ging er regelmäßig zu den Treffen des Fränkischen Albvereins, wo er bestens bekannt war.



Herbert Heilmaier, Nachfolger: Josef Heirich

Nachruf von Pfarrer Hubert Ratzinger

Herbert Heilmaier

*16.8.1937 +10.8.2023

Herbert hat als Gründungsmitglied unseres Vereins sich von Anfang an aktiv in unsere Tätigkeit eingebracht. Als einen häufig lächelnden Pilger durften wir ihn schätzen lernen. Als Wegewart betreute er viele Jahre die Strecke von DON nach Augsburg. O Herr gib ihm die ewige Ruhe



*Wir alle sind Pilger,
die auf ganz verschiedenen Wegen
einem gemeinsamen Treffpunkt zuwandern.*
Antoine de Saint-Exupéry

Wir haben einen geliebten Menschen verloren,
sind jedoch zutiefst dankbar für die gemeinsame Zeit.

Herbert Heilmaier

* 16. August 1937 † 10. August 2023

In lieber Erinnerung:
Erika Heilmaier
Martina und Matthias Draxler mit Marlene u. Miriam
Christine und Andreas Wieland
im Namen aller Angehörigen

Der Trauergottesdienst findet am Freitag, den 15. September 2023, um 14 Uhr in St. Stephan in Kissing statt. Die Urnenbeisetzung findet im engsten Familienkreis statt.

Einladung zur Jahreshauptversammlung

unserer Jakobus-Pilgergemeinschaft Augsburg e.V.

Sie findet statt:

Wann: am Montag, den 23. Oktober 2023
Beginn: 19.30 Uhr
Wo: in der Kirche St. Jakob
Adresse: bei der Jakobskirche 4, 86152 Augsburg

Folgende Tagesordnungspunkte stehen an:

- 1. Begrüßung und Annahme der Tagesordnung**
- 2. Geistliches Wort mit Gedenken an den verstorbenen Herbert Heilmaier**
- 3. Verlesen des Protokolls der Jahreshauptversammlung von 2022**
- 4. Tätigkeitsbericht der Vorstandschaft**
- 5. Finanzbericht**
- 6. Entlastung der Vorstandschaft**
- 7. Neuwahlen**
- 8. Aktueller Stand zur Pilgerherberge in Augsburg und Lindau**
- 9. Wünsche, Anträge, Informationen, Termine**

Anschließend an die Jahreshauptversammlung findet ein Pilgerstammtisch statt. Es besteht die Möglichkeit zum Erwerb von Pilgerpässen und zum Austausch untereinander.

Jakobus-Pilgergemeinschaft Augsburg e.V.
Bernhardiring 49, 86687 Kaisheim

Inhalt

Impressum	Titelbild	2
Grußwort	Brigitte Tanneberger	3
Geistliches Wort	Mit leichtem Gepäck	4
Pilgerberichte	Ich bleib dann mal da: Pilgern in der Heimat	5
	- Münchner Jakobsweg	6
	- auf Ulrichs Spuren	7
	Pilgern auf den Wegen der protestantischen Bücher- schmuggler in Österreich	8 9
Pilgerherberge	Jakobsstube Köngetried	10
	Hospitalero/a in Lindau	11-12
aus unserer Gesell- schaft	20 Jahre Jakobuspilgergemeinschaft Augsburg	13
	...wie alles begann	14
Radpilgern	Stribro, (Westböhmen) - Augsburg	15-16
Schwarzes Brett	Pilgerstempel	17
	Verabschiedung Herbert Heilmaier	18
	Jahreshauptversammlung	19
Inhalt	Absender/ Adressen	20